

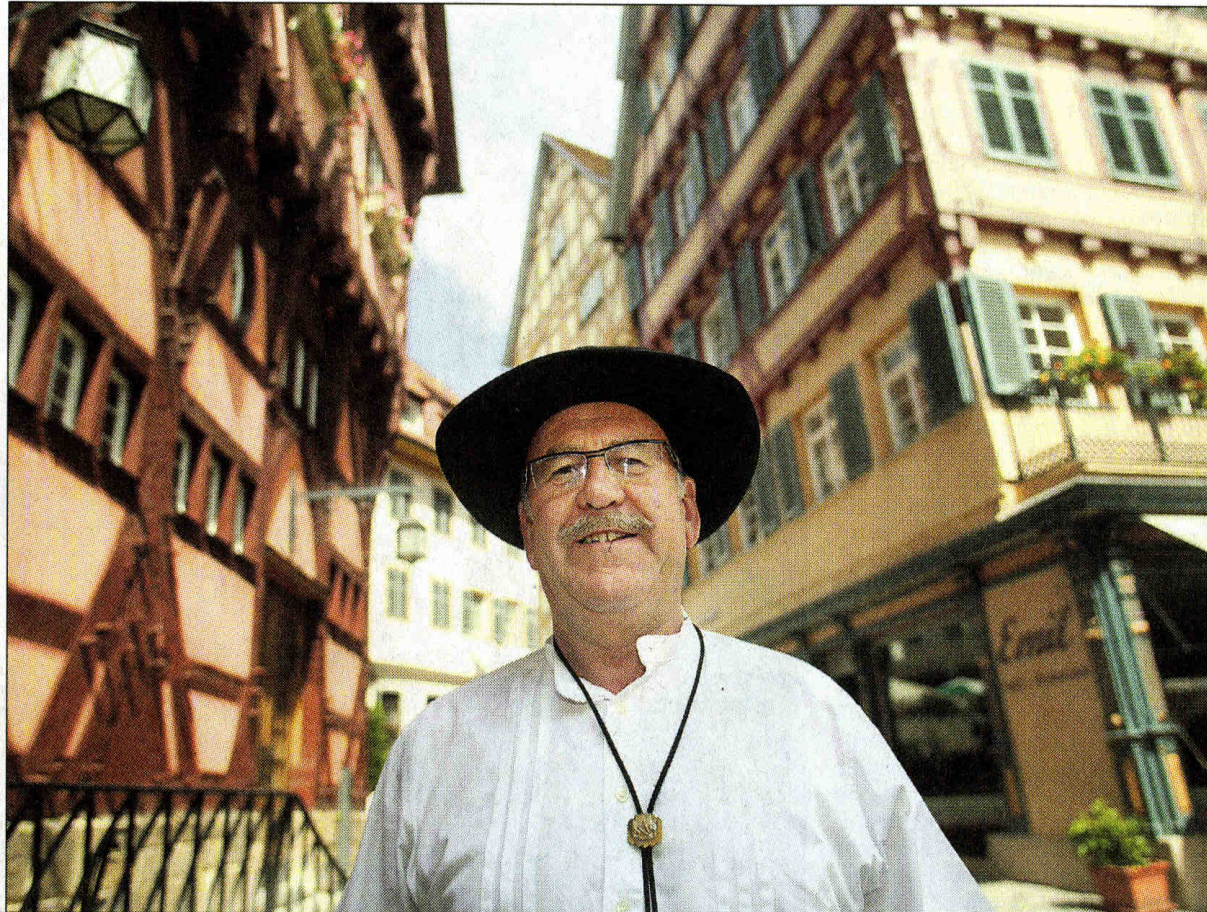
# Der geschäftstüchtige Liebhaber

■ **ES-INNENSTADT:** Eberhard Scharpf eröffnet Denkmälern eine neue Zukunft – Wunsch nach Balkonen sorgt für einen Dauerkonflikt

VON HERMANN DORN

Brutal und geschichtsvergessen – so erlebte Eberhard Scharpf als junger Kerl den Zeitgeist, als in der Nähe der Bahnlinie eine klassizistische Villa abgerissen wurde. Sein Vater und ein Architekt vermittelten ihm damals das Gefühl, dass man sich mit solcher Rücksichtslosigkeit nicht abfinden darf, die im vorliegenden Fall vermutlich einem Werk des berühmten Salucci gegolten hat.

Mehr als drei Jahrzehnte sind inzwischen verstrichen. Längst hat sich Scharpf weit über Esslingen hinaus den Ruf eines sachkundigen Liebhabers historischer Gebäude erworben. Handwerkliches Können, Erfahrung und historisches Interesse verbinden sich in ihm und eröffnen mittelalterlichen Objekten auch dann eine Zukunft, wenn sie lange Zeit dem Verfall preisgegeben worden sind. Dass es sich zudem um einen äußerst geschäftstüchtigen Unternehmer handelt, der Risiken und Chancen sehr genau einzuschätzen weiß, gerät der Altstadt durchaus zum Vorteil. Sie zeigt immer deutlicher die Spuren seines Wirkens. Eben hat er noch auf der Inneren Brücke dem früheren Schuhhaus Wagner zu neuer Eleganz verholten, da ist er bereits in der Kupfergasse aktiv. Im nächsten Jahr stehen zwei alte Häuser am Marktplatz auf dem Plan. Und dann wartet ja noch die alte Feuerwache auf Scharpf. Er gilt im Esslinger Rathaus als der richtige Mann, um dieses Denkmal sachgerecht zu sanieren und mit den künftigen Nutzern einen Impuls für die ganze Oststadt zu setzen. 59 Jahre alt ist der umtriebige Un-



Zimmermeister Eberhard Scharpf zwischen dem Alten Rathaus und dem Nachbargebäude mit der Gaststätte „Emil“. Die Sanierung dieser Denkmäler ist eng mit seinem Namen verbunden. . Foto: Bulgrin

ternehmer. Die Esslinger Altstadt kennt er so gut, dass er sicher ist: „Die Arbeit wird mir hier nie ausgehen.“ Von übertriebener Eile hält er trotzdem nichts. Zu seinen Prinzipien gehört es, auf Qualität und nicht auf Masse zu achten. Geför-

dert wird diese Gelassenheit durch das Wissen, dass es für seine Objekte immer eine zahlungskräftige Kundschaft gibt. Sie hat die Steuervorteile im Auge, die seit den 70er Jahren gelten. Bis zu 70 Prozent der Kosten, die mit dem Denkmalschutz

verbunden sind, können über zwölf Jahre hinweg abgesetzt werden. Auf dem Immobilienmarkt handelt es sich mittlerweile um den letzten steuerlichen Anreiz – ein Umstand, der zuletzt das Interesse noch stärker auf Denkmäler gelenkt hat.

Scharpfs Rolle beschränkt sich in diesem Verhältnis darauf, die Objekte zu kaufen, zu sanieren und dann wieder zu veräußern.

## Gefragter Sachverstand

Der gelernte Zimmermeister verdankt seinen Erfolg seinem geschulten Blick für den Zustand der Häuser. Solcher Sachverstand ist im ganzen Land gefragt. Im Ludwigsburger Schloss setzt er seine teuren Spezialmaschinen, mit denen er den Zustand von Fachwerken oder Putzschichten untersucht, ebenso ein wie im Rathaus Wolfschlugen.

Seit 1979 sammelt Scharpf auf diesem Gebiet seine Erfahrungen. Auch wenn er spätestens mit dem zweiten Blick den Zustand und das Alter zu erfassen vermag, bleiben die Termine vor Ort spannend. Als er kürzlich in Beutelsbach einen Dachstuhl untersucht hat, fand er Hinweise auf eine frühere Ladegaube – eine Erkenntnis, die nicht nur historisch interessant ist, sondern auch den Hausbesitzer erfreut. Er darf seine Dachlandschaft erweitern.

„Die Denkmalschützer verstehe ich als Partner“, erzählt Scharpf. Solches Verständnis gilt für ihn, obwohl das ständige Ringen um angemessene Lösungen nicht immer konfliktfrei verläuft. „Unterschiedliche Meinungen treten vor allem auf, wenn es um die Balkone geht.“ Am Ende hat sich aber noch immer ein Kompromiss gefunden. Geht es nach Scharpf, dann soll das auch an der alten Feuerwache so sein, wo noch darüber diskutiert wird, ob und wie das Denkmal durch einen Vorbau ergänzt werden kann.